

Wenn man z. B. den Patriarchen Jehuda den Heiligen oder den Ordner der Mischna „Rabbi“ oder den späteren Kommentar, der bloß „Raschi“ geheißen wird, nimmt, so bleibt man bei dem Phänomen stehen, welch' ein unbegreifliches Volumen der Kopf, das Gedächtnis, die Auffassung dieser Männer haben mußte.

Die sinnige Sprache der Weisheit, die lauteste Moral, die sinnigsten Parabeln und Sprüche des Talmuds haben Herder u. a. genugsam ans Licht gezogen.

Das Rätsel, wie es möglich ist, so viel Geist- und Sinnvolles mit so vielem Lappischen zusammen zu würfeln, wird erklärlich, wenn man in die Entstehungsgeschichte dieses Amalgams zurückgeht.

In der babylonischen Gefangenschaft zogen sich die sogenannten Hochschulen in entlegene Orte zurück, wo jeder Rabbi eine Schule von mehreren hundert Schülern hatte; der Vortrag bestand nun über irgend einen Paragraph der Mischna oder die Deutung eines Rituals oder sonstigen Gesetzes und das Thema wurde allen Schülern als Gegenstand nächster öffentlicher Disputationen anheimgegeben. Jeder dieser Schüler, unter welchen sich auch Rabbis und Gelehrte befanden, überbot nun den anderen an Deuteleien, an Subtilitäten, an minutiösen aber scharfsinnigen Auslegungen, Wendungen und Verkennungen des aufgegebenen Themas, Dogmas oder Spruches.

Man kann sich also denken, wie viel Abstruses, Verflitztes und Verschnitzeltes neben dem lauterem Geist und der lichtvollen Erkenntnis mit zur Sprache kam und das umsomehr, da der den Gelehrten dieser Nation eigene Witz und die ihnen ebenso eigene zersezende Kaustik in dieser Disputation durch Scheinwitz und Geistespielerei eine große Rolle spielte.

Ich bin sogar überzeugt, daß es Satiriker unter diesen Rabbis gab, welche in dem Lehrhause selbst die Ironie als Waffen gebrauchten. So halte ich einen der ersten jener Talmudbegründer, den Rabbi Jeremia, für einen wahren „Humorist“, welcher sich über die anderen lustig machte, indem